

Wohnen im Wirtschaftswunder

Bildband des Fotografen Josef Heinrich Darchinger zeigt das Leben im jungen deutschen Staat



Deutsches Familienleben wie aus dem Bilderbuch in den 60er Jahren

Foto: Taschen Verlag

Von Michael Braun

Derweil in der Welt die Angst vor einer neuen Weltwirtschaftskrise umgeht, zeigt ein Band mit Bildern von Josef Heinrich Darchinger, wie in Deutschland in den 1950er und 1960er Jahren der damaligen Krise begegnet wurde.

„Wirtschaftswunder“ heißt der Band schlicht und dokumentiert den Wandel Deutschlands nach dem Krieg. Die Jahre 1952 bis 1967 sind bei der Zusammenstellung in den Blick genommen worden. Darchinger dokumentiert auf beeindruckende Art und Weise den Wandel auf den Straßen, in den Hinterhöfen und auf der politischen Bühne.

„Wirtschaftswunder“ wird so zu einem Familienalbum der jungen Bundesrepublik Deutschland. Geradezu idealtypisch zeigt Darchinger die Situation der deutschen Familien auf, die sich nach den Zerstörungen im Krieg zu einem neuen Aufbruch wagt. Das idealisierte Bild von der Familie mit zwei Kindern im Garten hinter dem Eigenheim wird bildliche Wirklichkeit, wenn Darchinger beispielsweise das Familienglück im Reihenhäuschen in Hemmingen-Westerfeld dokumentiert.

Kaum ein Deutscher ist Anfang der 1960er Jahre ohne Bausparvertrag. Wachsender Wohlstand und rapide Motorisierung erfüllen den Traum vom eigenen Heim im Grünen. Selbst anpacken heißt die Devise bei vielen neuen Eigenheimen.

Darchinger zeigt dies an musterhausartigen Siedlungshäuschen im Saarland, die zwar klein, aber erschwinglich sind. Der besserverdienende deutsche Durchschnittsmensch wird so beschrieben: Angestellter, verheiratet, Kinder, Reihengungalow in der Neubausiedlung.

Wer sich sein eigenes Heim noch nicht leisten kann, für den hält der Staat Alternativen bereit: Nicht schöner, aber besser wohnen – und bezahlbar, das ist die Grundlage für den sozialen Wohnungsbau. Staatliche Finanzierung macht dies möglich.

Bis 1959 sind dank der staatlichen Initiative drei Millionen neue Wohneinheiten gebaut worden. Statistisch vergrößerte sich der Wohnraum für eine vierköpfige Familie von drei auf vier Zimmer. Neue Wohnungen werden fast immer in großen Baukomplexen am Rand der Städte gebaut. Wegen der Ausstattung mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung sind sie zunächst sehr beliebt. Rund um die Städte

entstehen große Neubausiedlungen als reine Wohnanlagen. Schlafstädte, schimpfen Kulturkritiker.

Alles für das Leben unmittelbar Notwendige ist vorhanden, aber Urbanität und Ablenkung fehlen. So dokumentiert es Darchinger.

Auch auf den wirtschaftlichen Wandel geht Darchinger ein: Rauchende Schloten als Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs, ganz gleich, was oben aus den Schornsteinen gepustet wird. Und die Innenstädte leben auf. Auch hier macht der Fotograf dies wieder an den Gebäuden fest: Mehrstöckige Firmenkonglomerate entstehen, mutige Glasfassaden, Leuchtreklamen an den Gebäuden.

Abgerundet wird Darchingers Ausflug in die bundesrepublikanische Vergangenheit durch eine kurze Chronik der wichtigsten Ereignisse bis zur Wiedervereinigung. Ein lohnenswerter Band, nicht nur für Ältere, um in der eigenen Vergangenheit zu blättern, sondern auch für junge Menschen.

Josef Heinrich Darchinger: *Wirtschaftswunder*, Taschen Verlag, 29,99 Euro, limitierte Edition 400,00 Euro.